



IEREMIA

Geschichte der Philosophie II

Mittelalter und frühe Neuzeit I





Abrahammosaik (6. Jhd.) in *San Vitale*, Ravenna (zu *Gen.* 18 u. 22)

Literatur:

R. Heinzmann, *Philosophie des Mittelalters* (Grundkurs Philosophie 7), Stuttgart 1992 (Urban-Tb. 351).

K. Flasch, *Mittelalter* (Geschichte der Philos. in Text und Darstellung, Bd. 2), Stuttgart 1982 (ReclamUB 9912).

Quellen:

J.P. Migne, *Patrologiae cursus completus. PL* 221 Bde. (1844-65), *PG* 161 Bde. (1857-66)

Bibliothek der Kirchenväter. BKV1 80 Bde. (1869-88), *BKV2* 81 Bde. (1911-38)

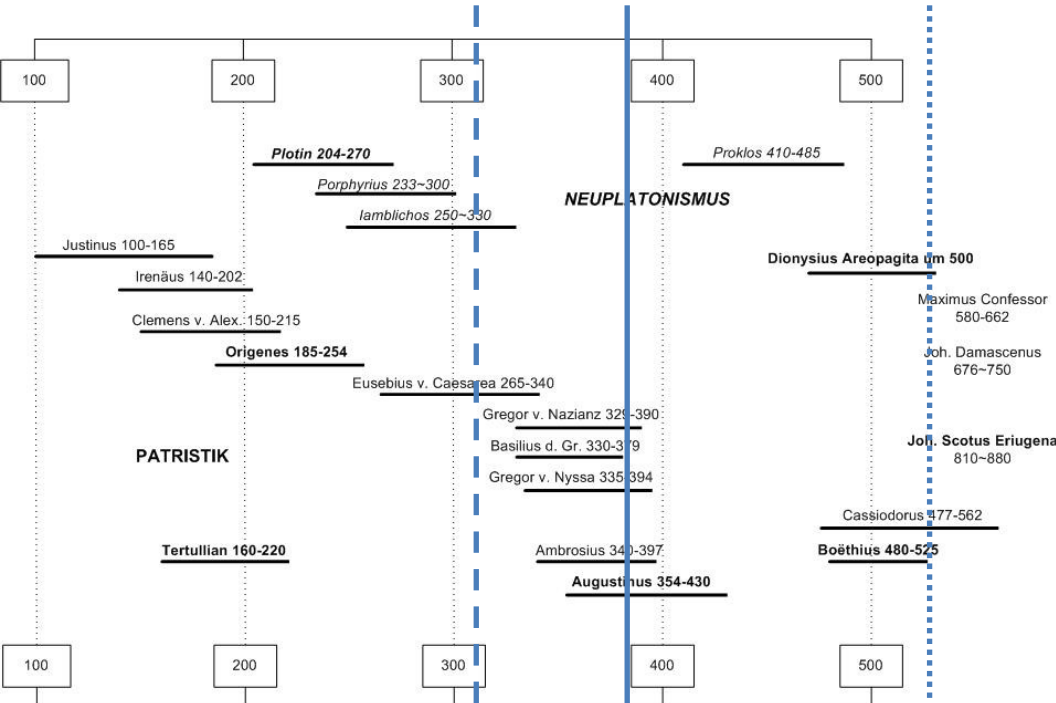
<http://www.unifr.ch/bkv/>

Verpflichtende Lektüre: Augustinus, Confessiones



Augustinus, 6. Jhd.,
Lateranbasilika, Rom

Zeittafel zur patristischen Philosophie

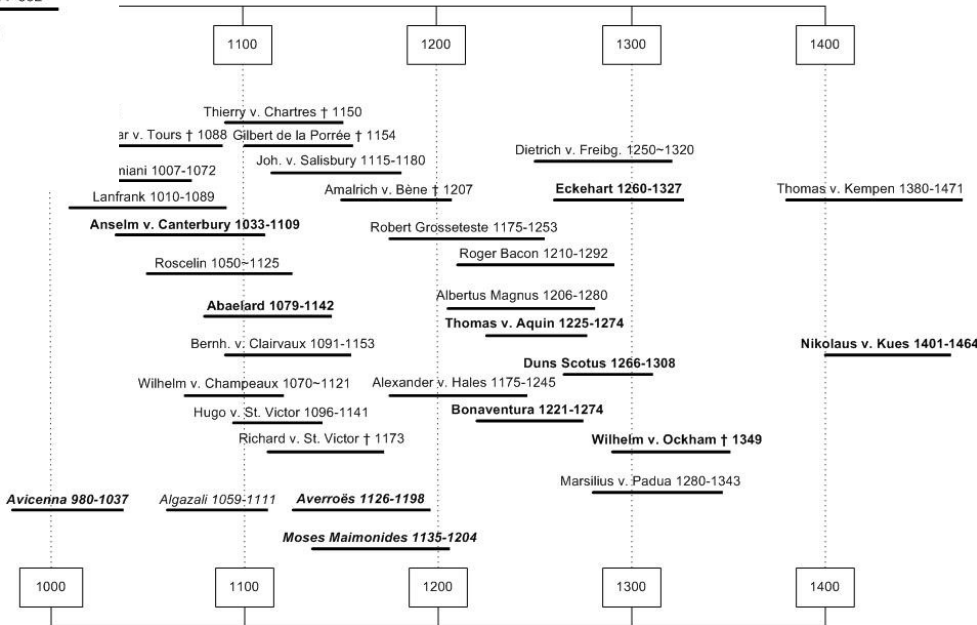


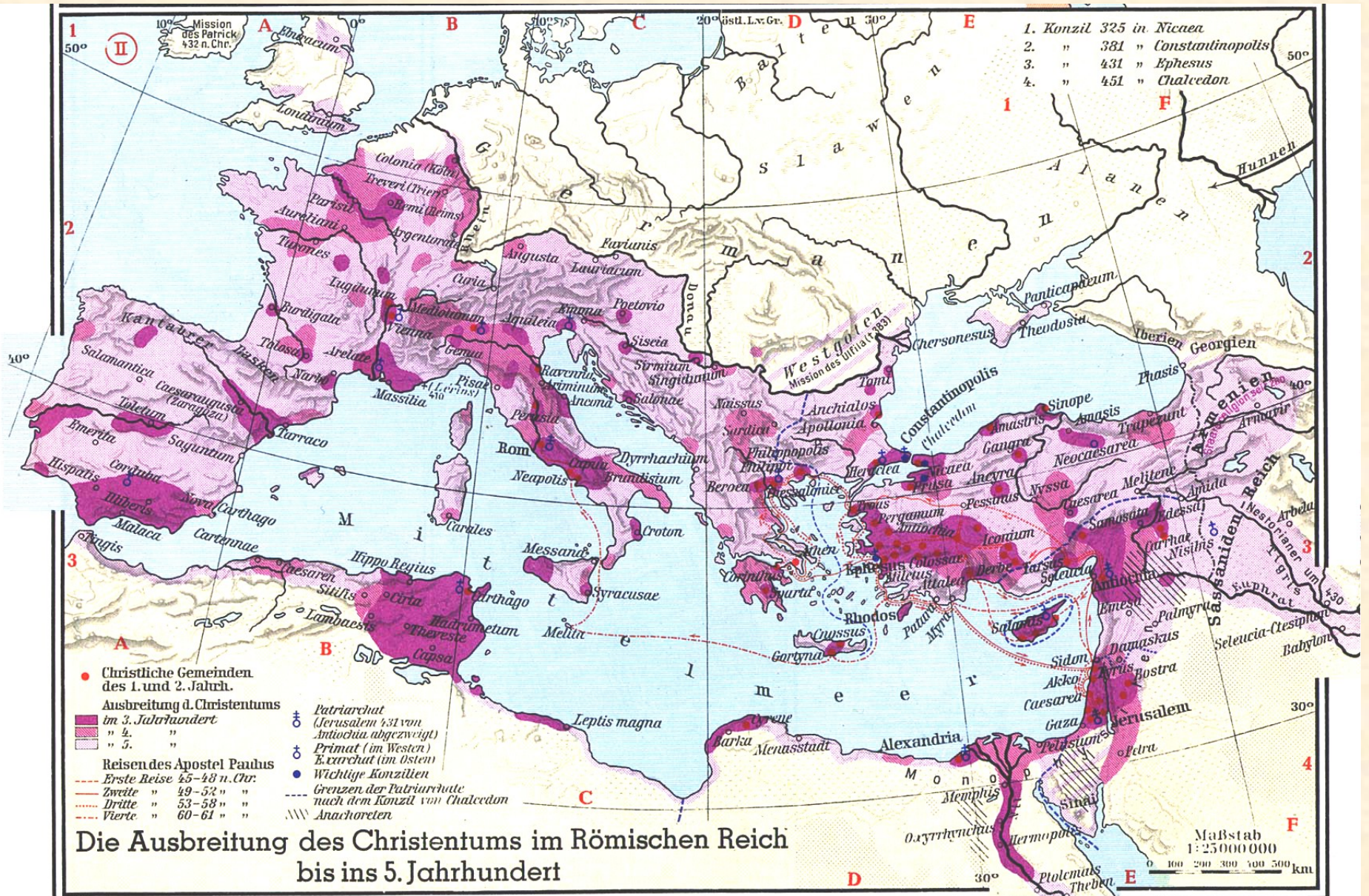
311 Toleranzedikt

380 Dreikaiseredikt

529 Schließung der Akademie
Gründung von Monte Cassino

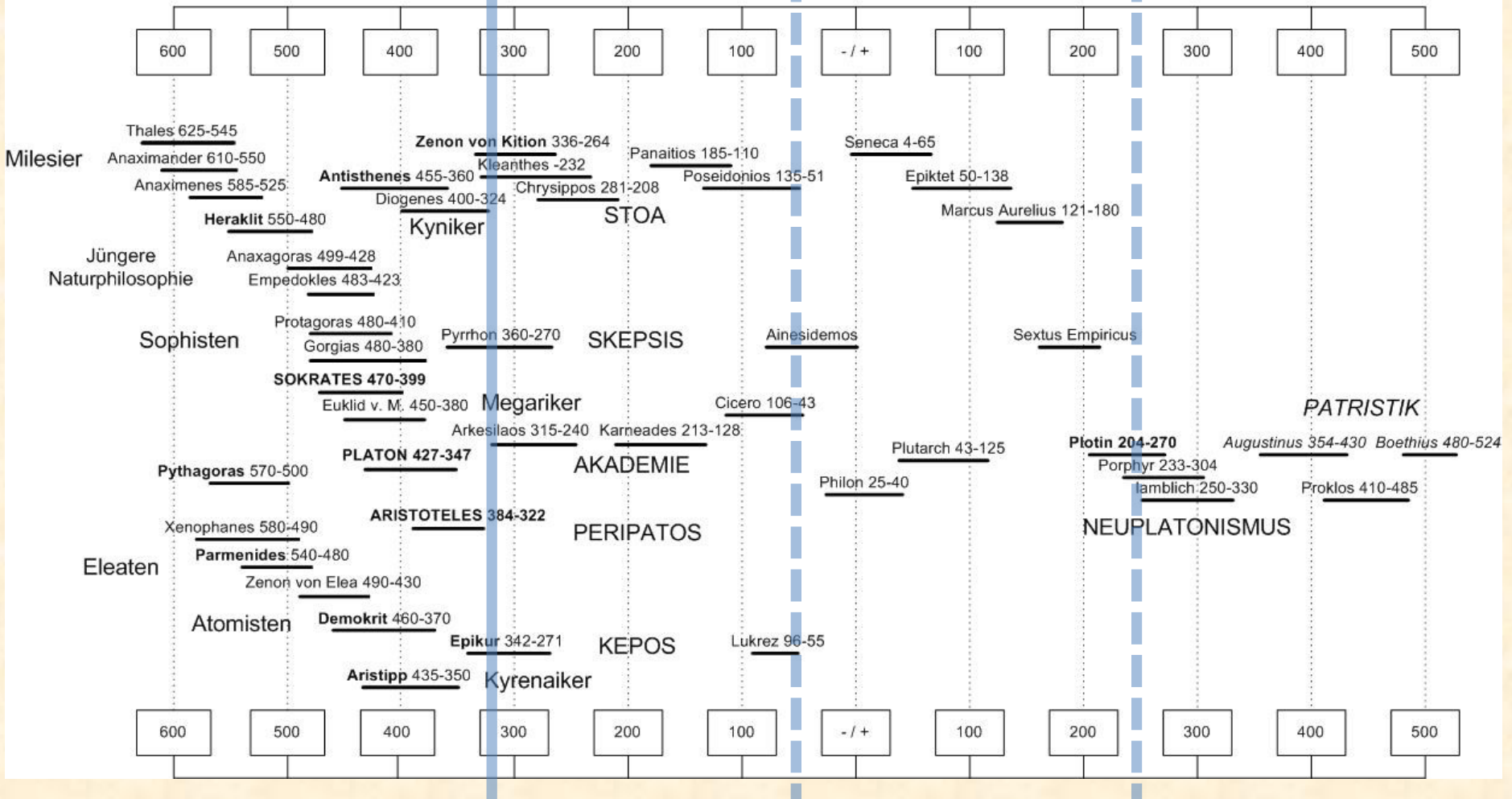
Zeittafel zur scholastischen Philosophie





Hellenistisch-römische Philosophie

Zeittafel zur Philosophie der Antike



Hellenistisch-römische Philosophie

1. Epoche (etwa vom Ende des 4. bis zur Mitte des 1. Jahrh. vor Chr.): **Kampf zwischen Stoizismus, Epikureismus und Skepsis. Eklektizismus.** Die neu in Erscheinung tretenden Systeme der Stoa und Epikurs legen das Hauptgewicht auf die durch richtige Lebensauffassung und -führung zu gewinnende innerliche Beglückung des Subjektes und betonen damit die Beziehungen der Philosophie zur Praxis. Ihren Dogmatismus bekämpft die Skepsis Pyrrhons und der mittleren und neuen Akademie. Die praktische Richtung und die Berührungen der Schulen untereinander führen in der Stoa, der im ersten Jahrhundert vor Chr. zum Dogmatismus wieder zurückgekehrten Akademie und dem Peripatos zu einer teilweisen Abschleifung ihres Sondergepräges und damit zur Ausbildung des Eklektizismus.
2. Epoche (etwa von Mitte des 1. vorchristlichen bis zur Mitte des 3. christlichen Jahrhunderts): **Eklektizismus und erneute Orthodoxie, gelehrte Beschäftigung mit den Werken der Schulbegründer, religiöser Mystizismus.** Neben dem Eklektizismus macht sich eine, an die Anfänge der Schulen wieder anknüpfende orthodoxe Richtung geltend. Retrospektives Interesse betätigt sich auch in gelehrter Beschäftigung mit den Werken der Schulgründer (Edition, Ordnung der Werke, Kommentierung). Mit dieser nach Autoritäten zurückblickenden Tendenz geht Hand in Hand eine Berücksichtigung griechischer und fremder, besonders orientalischer und ägyptischer, religiöser Tradition, deren Offenbarungen die unzulänglich erscheinende verstandesmäßige Erkenntnis stützen sollen. Die verschiedenen Elemente des philosophischen und religiösen Synkretismus gruppieren sich in den mannigfachen Schul- und Einzelbekenntnissen in bunter Weise. Im Gegensatz hierzu unternimmt es in der
3. Epoche (etwa von Mitte des 3. bis Mitte des 6. Jahrhunderts nach Chr.) **der Neuplatonismus**, in einen durch ein neues metaphysisches Prinzip gebotenen einheitlichen Grundriß den ganzen überlieferten Bestand philosophischer und religiöser Anschauungen griechischen und orientalischen Ursprungs einzuzichnen. Seine durch konsequente Systematik hervorragende Lehre verdrängt im wesentlichen alle anderen, seine Philosophie ist *die* Philosophie des ausgehenden Altertums. (Karl Praechter)

Hellenistisch-römische Philosophie

... wir haben gelernt, die alte Kirche, wie sie in Glauben und Lehre, Sitten und Kultformen, Literatur und Kunst geworden ist, als das Produkt eines Kompromisses zwischen Urchristentum und griechisch-römischer Kultur zu begreifen. Aber das Griechentum, mit dem die Kirche vor allem sich auseinandersetzen hatte, von dem sie kämpfend so viel gelernt und übernommen hat, ist das hellenistische. Dämonenglauben, Jenseitshoffnungen, Volksglauben, Aberglauben und Kultformen der hellenistischen Zeit haben einen starken Einfluß ausgeübt. Die *kouφή* ist das Organ der christlichen Propaganda und der ältesten christlichen Schriften gewesen. **Die Kirche fand das Bewußtsein der Gebildeten von stoischer Religiosität und Moral beherrscht vor.** Sie fand den stoischen Pantheismus vor, an den die Areopagrede anknüpft, und die Ausdeutung der Volksgötter als Teilkräfte der einen Gottheit, **und sie hatte einen starken Anhalt an der monotheistischen Tendenz und an der Zersetzung des Polytheismus, die beide von der Philosophie mächtig gefördert waren.** Sie setzte die Polemik der Philosophie gegen den Polytheismus fort, und sie entlehnte von der Stoa die allegorische Auslegungsmethode, mit der sie das Anstößige und Paradoxe ihrer heiligen Schriften dem Geschmacke der Zeit anziehend machen konnte. Sie sah auch Plato wesentlich durch das Medium des späteren Platonismus und des Neuplatonismus, d. h. sie verstand ihn im Sinne einer mystischen, einseitig auf das letzte Ziel einer Erkenntnis, die jenseits aller verstandesmäßiger Tätigkeit liegt, gerichteten Frömmigkeit. Sie ist von der asketischen Moral der Stoa und des Neuplatonismus beeinflusst worden. Sie hat die Theodicee der Stoa und des Neuplatonismus übernommen, und der Neuplatonismus hat sehr wesentlich zur Ausgestaltung ihrer himmlischen Hierarchie beigetragen. Sie hat eine Reihe hellenistischer Literaturformen sich angeeignet und lebendig erhalten.

(P. Wendland, *Die hellenistisch-römische Kultur in ihren Beziehungen zu Judentum und Christentum*, Tübingen 1912)

Philosophie und biblische Zeugnisse

Buch der Weisheit oder **Weisheit Salomos**

(*Liber Sapientiae* (Vulgata), *Σοφία Σολομωντος* (LXX))

Im 1. Jhd. v.Chr. in griech. Sprache in Ägypten (Alexandria?) verfaßt

11.21 **Aber du hast alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet.**

omnia mensura et numero et pondere disposuisti

„Alles Denken des Mittelalters über Ordnung ist bestimmt von dem Satz des Buches der Weisheit: Omnia in mensura, numero et pondere disposuisti. Von Augustin und den Vätern bis zu Albert und Thomas und darüber hinaus wird dieser Satz zitiert.“ (H. Krings, *Ordo*, Hamburg 1982, S. 55)

13.5 **Denn es wird an der Größe und Schönheit der Geschöpfe ihr Schöpfer wie in einem Bild erkannt.**

a magnitudine enim speciei et creaturae cognoscibiliter poterit horum creator videri

Philosophie und biblische Zeugnisse

Johannesevangelium

- 1.1 Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος, καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεόν, καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος.
Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.
In principio erat Verbum et Verbum erat apud Deum et Deus erat Verbum.
- 1.14 **Καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν**, καὶ ἐθεασάμεθα τὴν δόξαν αὐτοῦ, δόξαν ὡς μονογενοῦς παρὰ πατρός, πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας.
Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.
et Verbum caro factum est et habitavit in nobis et vidimus gloriam eius gloriam quasi unigeniti a Patre plenum gratiae et veritatis

Philosophie und biblische Zeugnisse

Paulus – 1. Korintherbrief

1,18-24 Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden ist's eine Gotteskraft. 19 Denn es steht geschrieben [Jesaja 29,14]: »Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.« 20 Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht? 21 Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch törichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben. **22 Sintemal die Juden Zeichen fordern und die Griechen nach Weisheit fragen, 23 wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit;** 24 denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

18 Ὁ λόγος γὰρ ὁ τοῦ σταυροῦ τοῖς μὲν ἀπολλυμένοις μωρία ἐστίν, τοῖς δὲ σωζομένοις ἡμῖν δύναμις θεοῦ ἐστίν. 19 γέγραπται γὰρ· ἀπολῶ τὴν σοφίαν τῶν σοφῶν καὶ τὴν σύνεσιν τῶν συνετῶν ἀθετήσω. 20 ποῦ σοφός; ποῦ γραμματεὺς; ποῦ συζητητὴς τοῦ αἰῶνος τούτου; οὐχὶ ἐμώρανεν ὁ θεὸς τὴν σοφίαν τοῦ κόσμου; 21 ἐπειδὴ γὰρ ἐν τῇ σοφίᾳ τοῦ θεοῦ οὐκ ἔγνω ὁ κόσμος διὰ τῆς σοφίας τὸν θεόν, εὐδόκησεν ὁ θεὸς διὰ τῆς μωρίας τοῦ κηρύγματος σῶσαι τοὺς πιστεύοντας· **22 ἐπειδὴ καὶ Ἰουδαῖοι σημεῖα αἰτοῦσιν καὶ Ἕλληνες σοφίαν ζητοῦσιν, 23 ἡμεῖς δὲ κηρύσσομεν Χριστὸν ἐσταυρωμένον, Ἰουδαίοις μὲν σκάνδαλον, ἔθνεσιν δὲ μωρίαν,** 24 αὐτοῖς δὲ τοῖς κλητοῖς, Ἰουδαίοις τε καὶ Ἕλλησιν, Χριστὸν θεοῦ δύναμιν καὶ θεοῦ σοφίαν·

Philosophie und biblische Zeugnisse

Paulus – Römerbrief

1,18-20: 18 Denn Gottes Zorn vom Himmel wird offenbart über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten. 19 Denn was man von Gott weiß, ist ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart, 20 **damit daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt, an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt**; also daß sie keine Entschuldigung haben (τὰ γὰρ ἀόρατα αὐτοῦ ἀπὸ κτίσεως κόσμου τοῖς ποιήμασιν νοούμενα καθαροῦται, ἢ τε ἀίδιος αὐτοῦ δύναμις καὶ θειότης, εἰς τὸ εἶναι αὐτοὺς ἀναπολογήτους).

2,14-15: 14 **Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur tun des Gesetzes Werk, sind dieselben, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz (ὅταν γὰρ ἔθνη τὰ μὴ νόμον ἔχοντα φύσει τὰ τοῦ νόμου ποιῶσιν, οὗτοι νόμον μὴ ἔχοντες ἑαυτοῖς εἰσιν νόμος)**, 15 als die da beweisen, des Gesetzes Werk sei geschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen (συνείδησις) ihnen zeugt, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen (οἵτινες ἐνδείκνυνται τὸ ἔργον τοῦ νόμου γραπτὸν ἐν ταῖς καρδίαις αὐτῶν, συμμαρτυρούσης αὐτῶν τῆς συνειδήσεως καὶ μεταξύ ἀλλήλων τῶν λογισμῶν κατηγορούντων ἢ καὶ ἀπολογουμένων).

Ἰουστῖνος ὁ Μάρτυρ Justinus d. Märtyrer (ca. 100 – 165)

um 100 geb. in Flavia Neapolis (Nablus/Palästina)
Gest. 165 in Rom

Und so habt ihr auch, als ihr hörtet, daß wir ein Reich erwarten, ohne weiteres angenommen, wir meinten ein irdisches, während wir doch dasjenige bei Gott meinen, wie sich auch daraus ergibt, daß wir, wenn wir, von euch verhört werden, eingestehen, daß wir Christen sind, obschon wir wissen, daß auf dieses Geständnis die Todesstrafe gesetzt ist. Denn wenn wir ein irdisches Reich erwarteten, würden wir doch wohl leugnen, um nicht hingerichtet zu werden, und wir würden verborgen zu bleiben suchen, um zu erlangen, was wir erwarten; weil wir aber unsere Hoffnungen nicht auf die Gegenwart setzen, kümmern wir uns um die Henker nicht, zumal wir auch sowieso sterben müssen.
(Justinus, *1. Apologie* 11)



Justinus, Ikone (1545/46) Stavronikita Kloster, Athos

Ἰουστῖνος ὁ Μάρτυρ Justinus d. Märtyrer (ca. 100 – 165)

Justins Bekehrung

7, 1. ‚Wen‘, frage ich, ‚soll nun einer noch zum Lehrer nehmen, oder welches Lehrsystem kann ihm Nutzen bringen, wenn nicht einmal in dem des Plato und Pythagoras die Wahrheit liegt?‘ ‚Es ist schon lange her, da lebten Männer, älter als alle diese sogenannten Philosophen, [...] Propheten nennt man sie. Sie allein sind es, welche die Wahrheit gesehen und sie den Menschen, ohne dieselben zu fürchten und ohne ihnen zu schmeicheln, frei von Ruhmsucht verkündet haben. Sie haben ja nur das gelehrt, was sie, vom Heiligen Geiste erfüllt, gehört und gesehen hatten. 2. Ihre Schriften sind noch jetzt erhalten, und wer sich mit ihnen abgibt und ihnen Glauben schenkt, kann sehr viel davon profitieren, wenn es sich um Ursprung und Ende, überhaupt um den notwendigen Wissensbestand eines Philosophen handelt. Denn sie haben damals nicht erst Beweise zu Hilfe genommen, um damit ihre Lehren darzutun; sie verzichteten gerade auf alle Beweisführung und sind dennoch glaubwürdige Zeugen der Wahrheit. Die Geschichte der Vergangenheit und Gegenwart ist es, welche zwingt, ihren Worten zuzustimmen. Jedoch auch wegen der Wundertaten, welche sie wirkten, waren sie glaubwürdig, da sie (damit) Gott, den Weltschöpfer und Vater, verherrlichten und seinen von ihm kommenden Sohn Christus verkündeten. [...] Bete aber, daß dir vor allem die Tore des Lichtes geöffnet werden! Denn niemand kann schauen und verstehen, außer Gott und sein Christus gibt einem die Gnade des Verständnisses.‘

8, 1. Nachdem der Greis dies und noch vieles andere, was zu erzählen jetzt nicht Zeit ist, gesagt hatte, ging er fort mit der Bitte, ich möchte seine Worte befolgen. Ich habe ihn nicht mehr gesehen. In meiner Seele aber fing es sofort an zu brennen, und es erfaßte mich die Liebe zu den Propheten und jenen Männern, welche die Freunde Christi sind.

(Justinus, *Dialog mit dem Juden Trypho* 7f.)

Ἰουστῖνος ὁ Μάρτυρ Justinus d. Märtyrer (ca. 100 – 165)

Christus ist der ganze Logos

Daher ist offenbar unsere Religion erhabener als jede menschliche Lehre, weil **der unsertwegen erschienene Christus der ganze Logos** (τὸ λογικὸν τὸ ὅλον τὸν φανέντα δι' ἡμᾶς Χριστὸν γεγονέναι), sowohl Leib als auch Logos und Seele ist. Denn was auch immer die Denker und Gesetzgeber jemals Treffliches gesagt und gefunden haben, das ist von ihnen nach dem Teil des Logos, der ihnen zuteil wurde, durch Forschen und Überlegen mit Mühe erarbeitet worden. Da sie aber nicht das Ganze des Logos, der Christus ist, erkannten, sprachen sie oft einander Widersprechendes aus. Auch wurden die, welche vor Christus lebten und nach menschlichem Vermögen mittels der Vernunft die Dinge zu beschauen und zu prüfen versuchten, als gottlose und neuerungssüchtige Leute vor die Gerichte geschleppt. Sokrates aber, der von ihnen allen in dieser Hinsicht der entschiedenste war, wurde derselben Vergehen wie wir angeklagt; denn man sagte, er führe neue Gottheiten ein und verwerfe die Götter, welche der Staat anerkenne. Er aber hatte gesagt, man solle den bösen Dämonen, die das verübt hatten, wovon die Dichter sprechen, absagen und verwies den Homer und die andern Dichter aus dem Staate; dagegen leitete er die Menschen an, den ihnen unbekanntem Gott mittels vernünftiger Untersuchung kennen zu lernen, indem er sagte: „Den Vater und Schöpfer des Weltalls zu finden, ist nicht leicht, und ebensowenig ist es ungefährlich, den gefundenen vor allen zu verkündigen“ [*Timaios* 28c]. Alles dies hat aber unser Christus durch seine Macht zustande gebracht. Denn dem Sokrates hat niemand so weit geglaubt, daß er für diese Lehre in den Tod gegangen wäre; dem **Christus** aber, den auch schon Sokrates teilweise erkannt hatte – war und ist er doch **der Logos, der jedem innewohnt**, der auch durch die Propheten und in eigener Person, als er nach Annahme unserer Natur diese Lehren vortrug, das Zukünftige vorhergesagt hat –, haben nicht allein Philosophen und Gelehrte geglaubt, sondern auch Handwerker und ganz gewöhnliche Leute, und zwar mit Hintansetzung von Ehre, Furcht und Tod; denn er ist die Kraft des unnennbaren Vaters und nicht das Gefäß menschlicher Vernunft. (Justinus, 2. *Apologie* 10)

Ἰουστῖνος ὁ Μάρτυρ Justinus d. Märtyrer (ca. 100 – 165)

Alles Vernünftige ist christlich – alle Vernünftigen sind Christen

... nicht als ob die Lehren Platons denen Christi fremd seien, sondern weil sie ihnen nicht in allem gleichkommen, und ebensowenig die der anderen, der Stoiker, Dichter und Geschichtschreiber. Denn jeder von diesen hat, soweit er Anteil hat an dem in Keimen ausgestreuten göttlichen Logos und für das diesem Verwandte ein Auge hat, treffliche Aussprüche getan. Da sie sich aber in wesentlicheren Punkten widersprechen, zeigen sie damit, daß sie es nicht zu einem weitblickenden Wissen und zu einer unfehlbaren Erkenntnis gebracht haben.

Was immer sich also bei ihnen trefflich gesagt findet, gehört uns Christen an, weil wir nach Gott den von dem ungezeugten und unnennbaren Gott ausgegangenen Logos anbeten und lieben, nachdem er unsertwegen Mensch geworden ist, um auch an unsern Leiden teilzuhaben und Heilung zu schaffen.

(Justinus, 2. *Apologie* 13)

Unverständige werden, um unsere Lehren zurückweisen zu können, vielleicht einwenden: Da nach unserer Behauptung erst vor 150 Jahren Christus unter Quirinius geboren worden ist und da er das, was wir als seine Lehre ausgeben, noch später unter Pontius Pilatus gelehrt hat, so seien alle Menschen, die vorher lebten, der Verantwortung enthoben. Darum wollen wir im voraus diese Bedenken lösen. Daß Christus als der Logos, an dem das ganze Menschengeschlecht Anteil erhalten hat, Gottes Erstgeborener ist, das ist eine Lehre, die wir übernommen und euch schon vorher dargelegt haben. **Die, welche mit Vernunft lebten, sind Christen (καὶ οἱ μετὰ λόγου βιώσαντες Χριστιανοί εἴσι)**, wenn sie auch für gottlos gehalten wurden, wie bei den Griechen Sokrates, Heraklit und andere ihresgleichen, unter den Nichtgriechen Abraham, Ananias, Azarias, Elias und viele andere [...]. Daher waren auch die, welche vorher ohne Vernunft gelebt haben, schlechte Menschen, Feinde Christi und Mörder derer, die mit Vernunft lebten, wohingegen, wer mit Vernunft gelebt hat und noch lebt, Christ ist und ohne Furcht und Unruhe sein kann. (Justinus, 1. *Apologie* 46)

Ἰουστῖνος ὁ Μάρτυρ Justinus d. Märtyrer (ca. 100 – 165)

Philosophen und Dichter haben alles Vernünftige von den Propheten empfangen

Demgemäß hat auch Platon seinen Ausspruch: „Die Schuld fällt auf den Wählenden, Gott ist ohne Schuld“ [Rep. X , 617e] dem Propheten Moses entnommen; denn Moses ist älter als alle griechischen Schriftsteller. **Und alles, was Philosophen und Dichter über die Unsterblichkeit der Seele, über die Strafen nach dem Tode, über die Betrachtung der himmlischen Dinge oder über ähnliche Lehren gesagt haben, das haben sie nur auf Grund der von den Propheten empfangenen Anhaltspunkte erfassen können und weiter ausgeführt. Daher kann man wohl bei allen Keime der Wahrheit finden;** man kann ihnen aber auch nachweisen, daß sie dieselben nicht genau erfaßt haben, da sie ja einander widersprechen. (Justinus, *1. Apologie* 44)

Damit ihr aber erkennt, daß von unseren Lehrern, wir meinen von dem durch die Propheten vorhervorkündeten Logos, Platon den Satz überkommen hat, Gott habe durch Umwandlung gestaltlosen Stoffes die Welt geschaffen, so hört, was wörtlich von Moses gesagt worden ist, der, wie schon erwähnt wurde, der älteste Prophet war und früher gelebt hat als alle griechischen Schriftsteller. Durch ihn hat der prophetische Geist, um kundzutun, wie und woraus Gott im Anfange die Welt bildete, also gesprochen: „Im Anfange schuf Gott den Himmel und die Erde; die Erde aber war noch unansehnlich und ungeformt, es war Finsternis über dem Abgrunde und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Gott aber sprach: Es werde Licht, und es ward so“ Daß also durch Gottes Wort aus vorliegenden, von Moses erwähnten Stoffen die ganze Welt entstanden sei, das haben Platon mit denen, welche das gleiche sagen, und ebenso auch wir gelernt, und auch ihr könnt davon überzeugt sein. Und nun wissen wir auch, daß das, was bei den Dichtern Erebus heißt [Hesiod, *Theog.* v. 123], zuerst von Moses genannt worden ist. (Justinus, *1. Apologie* 59)

Ἀθηναγόρας ὁ Ἀθηναῖος **Athenagoras** von Athen (Ende 2. Jhd.)

Monotheismus der Vernunft und des Glaubens

Fast alle, die auf die Weltprinzipien zu sprechen kommen, sind selbst gegen ihren Willen darüber einig, daß die Gottheit nur eine ist, und sie dürfen über die Gottheit ungehindert reden und schreiben, was sie wollen. Wenn aber dann wir behaupten, daß der Ordner dieses Alls der eine Gott ist, so steht uns unbegreiflicher Weise ein Gesetz entgegen, obwohl wir das von uns Erkannte und richtig Geglaubte, nämlich die Einheit Gottes, mit sicheren Anzeichen und Gründen darzutun vermögen. Dichter und Philosophen traten nämlich wie an andere so auch an dieses Thema nur mit Vermutungen heran, wobei zwar jeder je nach dem Grade seiner Empfänglichkeit für das göttliche von seinem eigenen Inneren sich angeregt fühlte zu suchen, ob er die Wahrheit finden und verstehen könne, aber doch nur soviel Erfolg hatte, daß er sich allerlei Gedanken machte, ohne aber das Seiende wirklich zu finden; denn er suchte nicht bei Gott Belehrung über Gott sondern nur bei sich selbst. Daher haben sie auch über Gott und Materie, über Ideen und Welt widersprechende Lehren aufgestellt. Wir dagegen haben für unsere Erkenntnis und für unseren Glauben die Propheten zu Zeugen, die in der Kraft des göttlichen Geistes über Gott und göttliche Dinge Offenbarungen gegeben haben. (Athenagoras, *Apologie* 7)